

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Mann findet Gnade

Ich stand am Fenster und guckte auf den Hof der Autogarage hinunter, wie der erste Schnee eine weiche, weisse Decke bildete auf dem Boden. Und immer noch wirbelten neue Flocken nieder. Irgendwie hatte ich eine Riesenfreude daran, dass diese Flocken so dick und so frech dahergesegelt kamen und einfach, ohne zu fragen ob's erlaubt ist, alles in Beschlag nahmen.

Da kam ein grosses sehr elegantes Auto gefahren, gelenkt von einem dekorativen Chauffeur. Zwei dicke, schwarze Streifen hinterliess es in der vorher so mackellos weisen, weichen Decke. Und das ärgerte mich. (Immer diese Männer! Alles ist schön, bis ein Mann dazu kommt, dann ist es aus...)

Das Auto wurde in den Lift gestellt und in das obere Stockwerk der Garage gefahren. Der Chauffeur stapfte im Hof auf meiner weissen, makellosen Decke herum und befleckte sie mit absichtlicher Bosheit. Man sah ihm die Zerstörungswut ganz gut an. Das Scheusal. (Aber natürlich, warum verwundere ich mich? Es ist eben ein Mann!)

Als ich nach dem oberen Stockwerk der Garage schaute, sah ich den Herrn des Wagens auf die Terrasse treten. Wer mag es sein? Na, ein ausserordentlich nobler und blasierter Herr auf jeden Fall. Vielleicht Minister eines fremden Landes, oder Direktor einer bis jetzt noch nicht zusammengeklappten Bank... Er hatte seine Hände tief in die Taschen seines pompösen Pelzmantels vergraben und ging sehr würdevoll, wie Könige schreiten, auf und ab. Er sah wirklich sehr respektheischend und unantastbar aus. Ich konnte mir wenigstens nicht vorstellen, wie das aussieht, wenn ein so nobler Herr in den Unterhosen und blossen Füssen dasteht, oder sich sonst in einer alltäglichen und menschlichen Position befindet...

Also er schritt immer noch auf und ab, mit jenem Gesichtsausdruck, als wäre er von Glas und bekäme einen Sprung, wenn ihm jemand, und wäre es auch nur mit Blicken, zu nahe treten würde. — Was tut denn ein solcher Mensch, wenn's ihn plötzlich, wie einen gewöhnlichen Sterblichen, am Bein beisst? Er darf doch nicht kratzen, sonst be-



käme ja seine vortreffliche Glasur hundert Sprünge? — Nun, auf einmal blieb er stehen, schaute nachlässig, gönnerhaft, als machte er damit seiner Umwelt ein grosses Geschenk, um sich. Doch niemand war da, um dies Geschenk voll untätiger Dankbarkeit entgegenzunehmen. Nur ich stand vis-à-vis, erbärmlich klein, unbedeutend und zudem hinter dem Fenster versteckt. So spähte er nun schon etwas weniger königlich auf den Hof hinunter, wo unterdessen der Chauffeur ein System herausgefunden hatte, in langsamem Walzertakt eine riesige 8 in meine weisse, jungfräuliche Decke zu stapfen. (Brutal sind diese Männer!)

Ueber das Geländer gebeugt, mehr neugierig als respektheischend, startete er gebannt auf den Chauffeur, welcher sich sehr beeilen musste, weil immer die eine Schlinge wieder zuschnitt, während er die andere über-

stapfte. Ganz mechanisch nahm er immer den richtigen Bogen, einmal rechts, einmal links... es schien ihm tiefste Befriedigung zu verschaffen. (Kindisch können diese Männer sein...)

Mit dem Herrn auf der Terrasse oben ging plötzlich eine grosse Veränderung vor.

Als hätte er mit einem Schlag herausgefunden, wie man Krisen behebt, für was es Völkerbünde gibt und warum die Schweizer die Altersversicherung abgelehnt haben, riss er seine Hände aus den Taschen, schmiss den Hut auf das überschneite Gesimse, stülpte sich die Aermel nach hinten und — griff mit beiden Händen in den Schnee! Er formte sich einen Schneeball, indem er die Knetbewegungen mit der Zunge nachahmte, einmal links, einmal rechts... seine Augen blitzten keck und lustig, ach, so unternehmungslustig, wie ich noch nie die Augen eines Bankdirektors oder Mini-

SOLIS HEIZKISSEN SIND NÜTZLICHE FESTGESCHENKE
Unerreichte Schweizerfabrikate mit 4-5 facher Wärmeregulierung u. zuverlässigem Überhitzungsschutz. Verlangen Sie Solis bei Elektrizitätswerken u. Installateuren.

Ein neues Kleid für ein paar Franken!

Wenn Sie Ihr Kleid bei uns chemisch reinigen lassen, wird es wieder wie neu. Wir färben Kleider in allen gewünschten Farben und liefern schwarz zu färbende Trauerkleider in zwei Tagen. — Preisliste und Auskunfterteilung gratis. — Adresse für Postsendungen:

Große Färberei Murten A.G., Murten